

[Nachrichten](#) | [Südhessen aktuell](#) | [Kultur & Freizeit](#) | [Service](#) | [Anzeigenmarkt](#) | [Treffpunkt](#) | [Kundenservice](#) | [Wir über uns](#)

Erholungspause für Geist und Körper

Ludwig-Georgs-Gymnasium: Das Ganztagszentrum „Aquarium“ erfreut sich ein Jahr nach der Eröffnung großer Beliebtheit

„Jetzt ist gerade Schichtwechsel“, sagt Hanno Wille-Boysen, Vorstand des Jugendhilfevereins „Die Villa“, und hält den Schülern die Tür auf. Um kurz nach 13 Uhr haben etliche ihre Mittagspause hinter sich und machen sich auf den kurzen Weg zurück zum Ludwig-Georgs-Gymnasium (LGG); der Unterricht geht weiter. Doch viele der etwa 60 Sitzplätze im „Aquarium“, dem Ganztagszentrum des Gymnasiums unter Trägerschaft des Vereins „Die Villa“, sind schnell wieder belegt. Die nächsten Siebt- und Achtklässler treffen ein: Mittagessen, ein bisschen plaudern, dann wieder lernen.

„Wir haben uns bemüht und dort, wo es möglich war, den Stundenplan so gestaltet, dass hier nicht alle auf einmal zu Mittag essen müssen“, sagt Schulleiter Werner Wittmann und fügt hinzu: „Das Angebot wird gut angenommen.“ Durchschnittlich 80 von einem Caterer gelieferte Essen pro Tag werden hier ausgegeben; heute sind es sogar 102. Es gibt Hähnchenschenkel mit Kartoffeln und Gemüse, wahlweise Spinat, Kartoffeln und Rührei. Das Essen kostet 3,70 Euro einschließlich eines Getränks.

Kaum zu glauben, dass an diesem hellen, freundlichen Ort in der Unterführung zwischen Stadtkirche und Justus-Liebig-Haus früher eine schummrig-verrauchte Kneipe war. Vor rund zwei Jahren war Wittmann auf einige Schülervertreter zugekommen und hatte sie gefragt, ob sie sich vorstellen könnten, mitzuhelfen, ein Ganztagszentrum für ihre Schule auf die Beine zu stellen. Das LGG selbst hat keine räumlichen Kapazitäten, um über den Unterricht hinaus vernünftige Aufenthaltsmöglichkeiten anzubieten.

Die Schüler gründeten eine Arbeitsgemeinschaft, die „Aquarium AG“ – eine insofern treffende Bezeichnung, als man durch die Glasfenster von außen in die tiefer liegenden Räume blicken kann.

Das Emblem hat Claudius Kleemann (18), ehemaliger Schulsprecher und heute im Abiturjahrgang, entwickelt: Die Eule, das schuleigene Signet, schnorchelt mit einem Strohalm unter Wasser. Nach etlichen Ortsbegehungen war vor gut einem Jahr Einweihung der insgesamt 360 Quadratmeter großen Räume. Die Stadt zahlt dem Vermieter des Anwesens, dem Bauverein, monatlich 5000 Euro, der Vertrag läuft über zehn Jahre.

An diesem Mittag sitzt Claudius mit am Tisch. Ob ihm das Essen schmeckt? „Na ja“, antwortet er ehrlich, „nicht so gut wie Zuhause“. Aber nur ums Essen geht es auch nicht. „Es ist einfach schön zu sehen, dass sich hier die einzelnen Jahrgänge gut durchmischen“, sagt Hanno Wille-Boysen. Mehr und mehr kämen auch ältere Schüler ins „Aquarium“, und sei es nur, um im ersten Stock zu kickern oder eine Runde Billard zu spielen.

Geöffnet ist täglich von 11 bis 15 Uhr, doch auch danach stehen die Räume der Schulgemeinde zur Verfügung: Arbeitsgruppen und Leistungskurse treffen sich, ebenso Elternkreise, diese Woche kommt das Lehrerkollegium zur Weihnachtsfeier.

Die gute Fee inmitten des Treibens ist 27 Jahre alt und heißt Iris Soppa. Die Sozialpädagogin kümmert sich um alles: Hier ein freundliches „Hallo“, da eine helfende Hand, dort ein Gespräch unter vier Augen. Der pädagogischen Leiterin des Projekts sieht man an, dass sie gern hier ist. „Die Schüler gehen sehr respektvoll miteinander um“, sagt sie, „sie sind offen und haben viele Ideen“.

Iris Soppa ist natürlich auch Ansprechpartnerin, wenn jemand Kummer hat. „Da gibt es schon Fälle, etwa eine Krise zu Hause.“ Und da trifft es sich gut, dass sie bei einem anderen vom Verein für innovative Jugendhilfe getragenen Projekt mitarbeitet: „Auszeit!“ ist ein Beratungsangebot für Mädchen und ihre Eltern in Phasen, „wenn alles durcheinander ist“, wie es auf der Visitenkarte heißt.

Eine gute Visitenkarte ist die Unterführung trotz des belebenden Elements „Aquarium“ noch nicht. „Wir haben eine wenig ansehnliche Ecke schon aufgewertet, aber die leeren Kioske gegenüber sind nicht schön“, sagt Schulleiter Wittmann.

Die Stadt, ergänzt Hanno Wille-Boysen, habe eine entsprechende Anfrage, ob die Schule sich nicht auch der leeren Schaukästen annehmen dürfe, zunächst mit dem Hinweis abgelehnt, es gebe einen anderen Interessenten. Ein ganz anderes Thema liegt Fabian Heller, Schülervertreter aus der elften Klasse, am Herzen. „Da draußen rasen viele Fahrradfahrer den Berg runter. Das ist gefährlich.“

Drinnen sitzen derweil noch immer Grüppchen beieinander. Ein Herrentisch besteht aus Jonas, Julius, Niklas und noch einem Jonas. „Das Essen war gut“, sagen die Achtklässler übereinstimmend. Neben ihnen sitzt Nicole Roth-Sonnen, ihre Physik-Lehrerin. Auch sie hat hier Mittag gemacht, nun ruft sie ihre Lieben zum Physik-Unterricht. Ehe sich das Quartett dem Thema Kräfte widmet, machen die Jungs der Sozialpädagogin Iris Soppa noch ein Kompliment: „Die Iris ist super.“

Wolfgang Horn
16.12.2008